

Wirz spinnt ihren Traum weiter

Ab November tritt die Sängerin mit Bo Katzman auf und will dann richtig durchstarten

Seit März trägt Maya Wirz den Titel «Grösstes Schweizer Talent». Sie staubte dafür 100 000 Franken ab. Im Mai erschien dann ihre CD. Seither herrscht Flaute. Doch Wirz ist zuversichtlich: «Jetzt fängt es richtig an!»

VON ANNA WANNER

Maya Wirz hat investiert: Eine lange geplante Reise nach New York ist gebucht, die letzte Rate für den Smart bezahlt und für neue Kleider, Noten und Singstunden gesorgt. Ihr Gewinn über 100 000 Franken aus der Sendung «Die Grössten Schweizer Talente» (DGST) weiss sie gezielt einzusetzen. Nur der daraus erhoffte Erfolg bleibt noch aus. Die 49-jährige Baselbieterin lässt sich nicht kleinkriegen: «Jetzt fängt dann alles an. Zunächst musste ich mit der neuen Situation klarkommen. Ich war am Üben und Vorbereiten.» Am Busfahren war sie auch. Denn an ihrem Job bei der Autobus AG Liestal hält sie fest. Wenigstens bis im Herbst. Dann geht sie mit Bo Katzman auf Tournee. «Wenn das gut läuft, schenkt es genügend ein, um nicht arbeiten zu müssen», sagt sie.

VON EINER FLAUTE will sie denn auch nichts wissen. Eher hatten die Konzertveranstalter für diesen Sommer bereits

«Platz eins und zwei in den Charts zu belegen, erwarte ich gar nicht.»

MAYA WIRZ, SÄNGERIN

alle Künstler gebucht. «Ich bin zufrieden», sagt sie. Ihr Manager von der Plattenfirma Sony, Maurizio Dottore, reagiert darauf überrascht: «Ich bin erstaunt, dass sie nicht etwas mehr enttäuscht ist.» Sony gibt zwar noch keine Verkaufszahlen bekannt. Dottore gesteht aber, dass diese «leicht unter den Erwartungen liegen».

FROHNATUR WIRZ lässt sich von den Zahlen nicht beeindrucken. Sie wolle die ei-



Die Bus-Chauffeuse träumt noch vom Erfolg: Im Sommer sang Maya Wirz nur selten vor grossem Publikum. BZ-ARCHIV

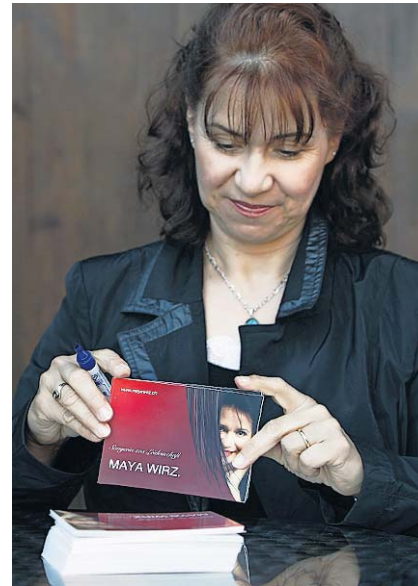
gene Karriere langsam und stetig aufbauen. «Platz eins oder zwei in den Charts zu belegen, erwarte ich gar nicht.» Dass sich die CD nicht so gut verkaufe, liege auch am Schweizer Temperament. «Zwar schauen die Leute gerne fern, aber sie springen nicht auf, um eine CD zu kaufen.» Der Sony-Manager begründet den schleichenden Erfolg mit ihrem Newcomer-Status: «Vor sechs Monaten kannte sie noch niemand.»

Dass auf den Sieg in einer Casting-Show nicht unbedingt eine erfolgreiche Karriere folgt, ist seit Carmen Fenk, Salome Clausen und Fabienne Louves bekannt. Und diese bedienen laut Dottore ein breiteres Publikum als Wirz, die sich im klassischen Segment etablieren will.

«ERFOLGREICHE OPERNSTARS blicken meist auf 30 Jahre Gesangserfahrung zurück», sagt Dottore. Maya Wirz sei ein Neuling und wisse noch nicht, was es

heisse, im klassischen Bereich zu singen. Wirz widerspricht. Sie sieht gerade da ihren Vorteil: «Ich bin eine routinierte Sängerin.» Sie habe über Jahre hinweg gespart, um regelmässig Gesangsunterricht zu nehmen. «Mit dem Sieg bei DGST habe ich die Früchte dieser Arbeit geerntet», sagt sie. Ihr Manager kontert: «Nur, weil man gut singen kann, heisst das nicht, dass man als Star reüssiert.» Für ihn gehören Bühnenpräsenz und schauspielerisches Talent genauso dazu.

WIRZ FIEBERT jetzt dem Herbst entgegen. Denn eins ist für sie klar: «An der Qualität scheitert das Album nicht.» Weil sie keine eigenen Lieder singe, sei der Kontakt mit dem Publikum wichtig. «Immer nach den Konzerten verkaufen sich die CDs gut», weiss sie. Ihre grosse Chance sieht sie in den 17 Konzerten mit Bo Katzman, mit dem sie ab November durch die halbe Schweiz tourt.



«Oh happy day»: In Kaiseraugst signiert Maya Wirz im April Autogrammkarten für Fans. CHRIS ISELI / MZ-ARCHIV

«Junge begeistern für das Wählen»



Wie schon vor den Land- und Regierungsratswahlen veranstaltet der Jugendrat Baselland mit Blick auf den Wahlherbst an neun Schulen die Reihe «Politik live».

Sie besteht aus einem schulischen Teil und einem Podium danach mit namhaften und Kandidaten. Lea Thommen (Bild) gehört dem Jugendrat an und hat die bemerkenswerte Kampagne mitorganisiert.

Lea Thommen, Sie haben alle Baselbieter Schwergewichte unter den Kandidaten für Ihre Serie gewinnen können. Wie haben Sie das geschafft?

Wir begannen bereits im September zu organisieren, weil wir allen Schulen namhafte Kandidaten präsentieren wollten. Diese Leute wollen sich ja auch zeigen. Der Aufwand hat sich gelohnt.

Sehen das auch Lehrer und Schüler so? Ist Politik nicht Strafaufgabe?

Nein. Von den Schulen haben wir durchgehend positive Rückmeldungen erhalten, auch wenn es im Hinblick auf diese neuen Anlässe noch Details zu verbessern gab. Grundsätzlich sind wir sowohl bei Lehrern wie bei Schülern mit unserer Aktion sehr gut angekommen.

Aber gehen nun wirklich mehr Junge an die Urne?

Wir erhoffen uns das. Denn dies ist ja auch das oberste Ziel dieser Bemühungen. Eine Umfrage in den Schulklassen hat uns tatsächlich gezeigt, dass die Schüler nun wissen, was zu tun ist, wenn sie Wahlunterlagen zugeschickt erhalten. Sie werfen das Couvert nicht gleich ins Altpapier. Statistische Zahlen aber können wir keine liefern. Unsere Bemühungen haben sicher gefruchtet.

Dann ist Ihnen der Aufklärungsteil wichtiger als das Promi-Podium?

Wichtig ist einzig, dass junge Leute dafür begeistert werden, wählen zu gehen. Wir wollen das ganze Theoretische mit Kumulieren, Panaschieren und so weiter aufzeigen. Zugleich sollen sie Politikerinnen und Politiker live erleben und spüren, wie diese denken. So gesehen sind uns beide Teile gleich wichtig.

Ihr Highlight setzen Sie am 7. September in Münchenstein. Dort sitzen gleich alle drei Ständeratskandidaten auf dem Podium. Einverstanden?

Das Gym Münchenstein wünschte klar, eine Podiumsdiskussion mit allen Ständeratskandidaten durchzuführen, weshalb sie uns auch beim Organisieren mithalfen. Es freut uns natürlich sehr, dass dieses hochkarätige Trio auf dem Podium sitzen wird. Aber für uns besteht das allergrösste Highlight darin, dass wir über 1500 Schülern die Politik näherbringen dürfen. (JG)

DIE NEUN PODIEN DES JUGENDRATS

1. Gym Liestal (24. August 2011) mit Maya Graf (Grüne), Christian Miesch (SVP), Martin Rüegg (SP) und Martin Wagner (FDP).
2. Gym Oberwil (6. September) mit Caspar Baader (SVP), Elisabeth Schneider (CVP), Kathrin Schweizer (SP), Balz Stückelberger (FDP).
3. KV Liestal (6. Sept.) mit Caspar Baader, Maya Graf, Eric Nussbaumer (SP), Simon Oberbeck (CVP).
4. Gym Münchenstein (7. Sept.) mit Caspar Baader, Claude Janiak (SP), Elisabeth Schneider.
5. GIB Muttenz (7. Sept.) mit Thomas De Courten (SVP), Susanne Leutenegger Oberholzer (SP), Sabrina Mohn (CVP), Balz Stückelberger.
6. GIB Liestal (8. Sept.) mit Claude Janiak, Sabrina Mohn, Patrick Schäfli (FDP), Dieter Spiess.
7. Aprentas (8. Sept.) mit Milo Graf (Jungfreisinnige), Esther Maag (Grüne), Christian Miesch, Reto Wyss (SP).
8. WMS Reinach (8. Sept.) mit Regula Nebiker (SP), Franz Saladin (FDP), Philipp Schoch (Grüne), Jacqueline Wunderer (SVP).
9. Gym Laufen (9. Sept.) mit Remo Ankli (FDP SO), Daniel Mürger (SP), Elisabeth Schneider, Hanspeter Weibel (SVP).

Pure Schönheit und fesselnde Vitalität

Die Ensembles Discantus und Micrologus begeisterten das Publikum an den Festtagen «Herbst des Mittelalters»

VON ALFRED ZILTENER

GEISTLICHE GESÄNGE aus französischen Frauenklöstern und von religiösen Bruderschaften Italiens – wieder zeigten zwei hochkarätige Abendkonzerte der Festtage «Herbst des Mittelalters» die Spannweite der Musik im 15. Jahrhundert: hier die elaborierten mehrstimmigen Sätze von Gilles Binchois, dort der direkte Ausdruck volkstümlicher Frömmigkeit. Wie schon im Eröffnungskonzert nahm die Marienverehrung an beiden Abenden einen wichtigen Platz ein.

Der Kleriker Martin le Franc bezeichnet in einem Brief vom Winter 1438/39 die «himmlischen Harmonien» Guillaume Dufays und die «äusserst süssten Gesänge» von Gilles Binchois als Vorbilder für jeden Komponisten. Diese «Süsse» machte in der Leonhardskirche das von Brigitte Lesne geleitete Frauenensemble Discantus hinreissend hörbar in einem Konzert mit mehrstimmigen Werken des burgundischen Hofpredigers und gregorianischen Gesängen.

Die neun Sängerinnen verfügen über klare, gerade Stimmen, die perfekt verschränkt zu einem vollen Klang mit sonorischer Basis und leuchtender Höhe,



Das Ensemble Micrologus brillierte mit Volksliedern. SUSANNA DRESCHER

und gestalteten ihr Programm mit besessener Präzision. Anstelle einer Stimmgabel setzte Lesne unterschiedlich gestimmte Handglocken ein, die gelegentlich auch die Gesänge skandierten. Mit diesen Glocken als Instrumenten interpretierte das Ensemble auch einige der Stücke von Binchois – wieder mit vollendeter Präzision. Genau choreografierte, gemessen vollzogene Ortswechsel unterstrichen den rituellen Charakter dieses Abends von purer Schönheit. Gelegen-

heit, die Eindrücke des Konzerts zu vertiefen, bot am Tag danach ein Vortrag des Mittelalter-Experten David Fallows über Werk und Wirkung von Binchois.

WEG VON KLÖSTERN und Höfen hin zum einfachen Volk in die Gassen italienischer Städte und Dörfer führte das nächste. Dorthin, wo religiöse Bruderschaften noch heute die «Laudes» pflegen, mehrstimmige Lobgesänge in der Volkssprache, die teilweise bereits im

Mittelalter notiert wurden. Das Ensemble Micrologus gab auf zwei Interpretations-Ebenen Einblick in dieses noch kaum erforschte Repertoire.

In der ersten Hälfte des Konzerts dominierte das Volkstümliche: Die drei Vokalistinnen sangen mit den offenen, geraden Stimmen der süditalienischen Folklore und mit der Inbrunst des Volksglaubens. Das hatte in seiner (natürlich gespielten) Naivität etwas sehr Anrührendes. Harfe und Fidel begleiteten. Den Klagegesängen folgten rasch tänzerische Jubellieder, in die sich – von der Empore herunter – Posaune, Pommer und Dulzian als Vorläufer der heutigen Bandamischten. Der mitreissenden Vitalität ihres Musizierens konnte sich wohl kaum jemand entziehen.

Im zweiten Teil fand man sich in einer wohlhabenden Bruderschaft, die sich Berufsmusiker leisten konnte. Entsprechend gepflegt wurde nun gesungen und musiziert. Patrizia Bovis (Sopran) verlor alles Brustige; der grellstimmige Simone Sorini entpuppte sich als schön timbrierter, höhensicherer lyrischer Tenor. Als Zugabe spielte das Ensemble mit viel Witz einen Gassenhauer, der einen noch auf dem Heimweg begleitete.